

In memoriam Gyula Örtutay



Der hervorragende ungarische Gelehrte Gyula Örtutay wurde am 24. März 1910 in Szabadka geboren und verschied am 22. März 1978. 1945 wurde er zum korrespondierenden und 1958 zum ordentlichen Mitglied an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. An der Akademie hat er in seinem arbeitsreichen Leben verschiedene hohe Posten bekleidet und verantwortungsvolle Aufgaben erfüllt. Er war Direktor des Instituts für Ethnographie, Präsident der Abteilung für Sprach- und Literaturwissenschaften der Akademie, Präsident der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft (*Magyar Néprajzi Társaság*) und Chefredakteur der ethnographischen Zeitschriften «*Ethnographia*» und «*Acta Ethnographica Academiae Scientiarum Hungaricae*», Vorsitzender des Ungarischen Komitees der Union der anthropologischen und ethnographischen Wissenschaften usw. Gleichzeitig war er Leiter des Lehrstuhls für Ethnographie an der Loránd-Eötvös-Universität in Budapest (1946—1969) und einige Zeit lang auch Rektor dieser Universität. Er war ständig auf Forschungs-Expeditionen und Reisen in Ungarn und in anderen Ländern und trat auf internationalen Kongressen und Symposien auf. Seine Tatkraft und sein Wissensdrang waren schier unbegrenzt. Gyula Örtutays tatkräftige und erfolgreiche wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit fand

große Anerkennung überall dort, wo man sich mit der Finnougristik beschäftigt. Er wurde zum Ehrendoktor der Universität Helsinki gewählt, er war Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften Finnlands, der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft (Helsinki), der Kalevalaseura usw.

Gyula Örtutay war als Folklorist international berühmt, doch sein Wirken beschränkte sich nicht nur auf die Erforschung und den Unterricht der verschiedenen Bereiche der Folklore, er besaß auch die Fähigkeit, die Folklore mit der Ethnographie, der Linguistik, der Archäologie und mit der Soziologie eng zu verbinden. Er interessierte sich vor allem für die geistige und materielle Kultur der Finnougrer und widmete sich ganz der Erforschung derselben. In seiner Arbeitsmethode unterschied er sich von der traditionellen finnischen Forschungsrichtung. Er betonte nämlich die Tatsache, daß die Folkloristen und die Ethnographen auch die Beziehungen zwischen dem Volksschaffen und der Gesellschaft behandeln müssen und nicht nur einzelne Motive auf ihrem geschichtlichen Hintergrunde vergleichen sollen. Die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, die auch in Ungarn an die Herrschaft gelangt war, wurde auch von den Ethnographen und Folkloristen als Vorbild übernommen. Gyula Örtutay hat in seinen Arbeiten gezeigt, daß die finnische Methode nicht abwegig ist, doch kann man mit ihrer Hilfe nicht alle Probleme des Volksschaffens lösen. Das geistige und materielle Schaffen des Volkes muß man wohl genetisch-komparativ erforschen, doch bei der Analyse beliebiger Typen und Motive darf man trotzdem nicht die sozialen Erscheinungen der entsprechenden ethnischen Kollektive ignorieren. Er betonte auch die Tatsache, daß man neben den ursprünglich ererbten gemeinsamen Anlagen auch jene typologischen Erscheinungen eingehend erforschen muß, die nicht auf dem Hintergrund der ethnischen Verwandtschaft und Kontinuität entstanden sind, sondern durch geschichtliche Tatsachen und durch soziale Beziehungen und auch durch Beziehungen zu anderen ethnischen Einheiten bedingt sind, also ganz anderer Herkunft sind. Seine entsprechenden Grundsätze hat

Gyula Ortutay unter anderem in der Abhandlung «A nemzeti és nemzetközi kérdése a néprajzban» (Az Eötvös Loránd Tudományegyetem Értesítője 1957—1958, S. 15—31) zusammengefaßt. Gyula Ortutay hat immer den Standpunkt vertreten, daß die Volksdichtung und die Sprache stets untrennbar miteinander verbunden waren. Einzig und allein dann, wenn man sie zusammen behandelt, kann man richtige und weitreichende Schlußfolgerungen ziehen, z. B. über die Metrik der Volkslieder, über die Ursprünglichkeit der Melodien usw. All das berücksichtigend, konnte Gyula Ortutay auch behaupten, daß es in den epischen Gesängen und Klageliedern der Finno-Ugrier viel Gemeinsames gibt. Gemeinsames hat er auch in der Pentatonik, in den Glaubensvorstellungen und in Ahnenkultus festgestellt.

Den Folkloristen Gyula Ortutay kennt man vor allem als Märchenforscher, der zahlreiche Arbeiten und Abhandlungen über Märchen veröffentlicht hat. 1957 erschien in Berlin in deutscher Sprache seine Sammlung ungarischer Märchen «Ungarische Volksmärchen», die in Palermo 1961 den internationalen Pitri-Preis erhielt, 1962 erschien in Budapest die englische Ausgabe «Hungarian Folk Tales». Die Sammlung ist mit einem umfangreichen Vorwort versehen, in dem der Autor darauf hinweist, daß der Märchensammler auch stets darauf achten muß, wie der Erzähler sich persönlich zu den Märchen verhält und wodurch die Eigenart des Stils, des Wortschatzes usw. des Erzählers bedingt ist. Gyula Ortutay hat außer Märchen auch andere Gebiete des Volksschaffens erforscht. Unter seiner Redaktion ist unter anderem eine mehrbändige, wissenschaftlich kommentierte Sammlung ungarischer Volkslieder «Uj Magyar Népköltési Gyűjtemény» erschienen.

Gyula Ortutay war nicht nur ein bedeutender Folklorist, sondern auch ein hervorragender Ethnograph. Er war überhaupt ein Ethnologe mit einem weiten Gesichtskreis und mit einer ausgedehnten Forschungssphäre. 1963 wurde unter der Leitung von Gyula Ortutay am Lehrstuhl der Budapester Universität die Ethnographische Forschungsgruppe gegründet. Schon 1964 wurde ein ethnographischer Kongreß veranstaltet, auf dem gemeinsame Probleme der Ethnographie Ungarns und Europas

behandelt wurden. Die auf dem Kongreß gehaltenen Vorträge hat Gyula Ortutay (gemeinsam mit Tibor Bodrogi) im Werk «Europa et Hungaria» (Budapest 1965) veröffentlicht. Aus diesen Vorträgen geht hervor, daß die ungarische Ethnographie neue Wege eingeschlagen und die allgemeineuropäischen Erscheinungen mehr zu berücksichtigen begonnen hatte. Als Nachfolger der Ethnographischen Forschungsgruppe wurde 1967 an der Akademie der Wissenschaften das Ethnographische Institut gegründet, dessen Direktor Gyula Ortutay wurde. Gleichzeitig war er auch Chefredakteur des Jahrbuches des Instituts «Népi kultúra — népi társadalom» und Herausgeber der mehrbändigen Ausgabe «A Magyar Néprajz Klasszikusai». In seinen ethnographischen Forschungsarbeiten verzichtete Gyula Ortutay auf die altentworfene Romantik der Finnougristik und zeigte, unter welchen komplizierten auswärtigen Einflüssen die materielle Kultur der verschiedenen finnisch-ugrischen Völker sich zu der entwickelte, wie sie in den letzten Jahrhunderten beschrieben worden ist. Es sei hier erwähnt, daß auch der finnische Ethnograph Kustaa Vilkuna denselben Weg gegangen ist.

Gyula Ortutay war ein begeisterter Organisator und Koordinator der Internationalen Arbeit auf dem Gebiet der Finnougristik. Als 1958 die Finnisch-Ugrische Gesellschaft in Helsinki ihr 75jähriges Jubiläum beging, gab Gyula Ortutay dort seinen Plan bekannt, 1960 in Budapest einen internationalen Kongreß der Finnougristen zu veranstalten. Gyula Ortutay wurde zum Vorsitzenden des Organisationskomitees gewählt. Der 1. Internationale Finnougristenkongreß fand dann auch vom 20.—24. September in Budapest statt. Auch schon vor dem Kriege hatte man finnisch-ugrische Kongresse veranstaltet, doch der Kongreß des Jahres 1960 wurde unter der Leitung Gyula Ortutays auf neuen, streng wissenschaftlichen Grundlagen abgehalten. In seiner Eröffnungsrede auf dem Kongreß nannte er die Forschungsgebiete der heutigen Finnougristik: die finnisch-ugrischen und samojedischen Sprachen, die Folklore, die Ethnographie und die Anthropologie der Finno-Ugrier (später fügte man noch die Literatur hinzu), denn man kann die Probleme der Ethnogenese und der Kulturbeziehungen der Finno-Ugrier und der Sa-

mojeden nur durch eine komplexe Forschungsarbeit richtig lösen, indem man gleichzeitig auch die Sprachen anderer Sprachfamilien und die Kulturen anderer Völker berücksichtigt. Diese von Gyula Ortutay dargelegten Grundsätze fanden auch die allgemeine Zustimmung der Kongreßteilnehmer. Gebilligt wurde auch sein Vorschlag, daß die internationalen Kongresse der Finnougrieten in Abständen von je 5 Jahren in Ungarn, in Finnland und in der Sowjetunion stattfinden sollen. So fand auch der 2. Kongreß in Helsinki, der 3. in Tallinn und der 4. wieder in Budapest statt. Der 5. Kongreß soll 1980 in Turku zusammentreten.

Das Akademiemitglied Gyula Ortutay

spielte im gesellschaftlichen und politischen Leben der Volksrepublik Ungarn eine bedeutende Rolle, indem er im Staatsdienst mehrere verantwortungsvolle Posten bekleidete. Viele Jahre lang war er Mitglied des Präsidialrats der Volksrepublik Ungarn und Abgeordneter im Parlament. Eine weitreichende gesellschaftliche Tätigkeit entfaltete Gyula Ortutay als Hauptsekretär und später als einer der Vizevorsitzenden der Patriotischen Volksfront.

Für die Finnougrieten der ganzen Welt, besonders aber für seine ungarischen Kollegen, war Gyula Ortutays frühes Hinscheiden ein großer Verlust.

PAUL ARISTE (Tartu)